

Die Krypta

Begräbnisstätte

Zufluchtsraum

Gottesdienstraum



**in der Pfarrkirche
Zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit –
Alserkirche Wien 8, Alser-Straße 17**

Die Begräbnisstätten der Mitbrüder in der Österreichischen Minoritenprovinz

Brüder und Patres, die in der österreichischen Minoritenprovinz tätig waren, sind an vielen Orten begraben. Grabstätten gibt es bei allen Konventen. So ist Bruder Heliodor, langjähriger Mitarbeiter in der Pfarrkanzlei, im Konventsgrab in Graz begraben. Pater Landulf, der verdiente Bibliothekar, wurde am Friedhof von Asparn an der Zaya begraben.

So gibt es auch am Wiener Zentralfriedhof ein Grab der österreichischen Minoritenprovinz.

Die Krypta unter der Alserkirche wurde bis 1782 von den Trinitariern genutzt.



Seit 1973 werden Mitbrüder der österreichischen Minoritenprovinz in der Krypta unter der Alserkirche bestattet.

In der Nord-West-Ecke des Kreuzganges, neben dem Missionskreuz befindet sich eine Gedenktafel, die an die verstorbenen Mitbrüder des Wiener Konventes erinnert.

Insgesamt wurden 14 Grabplätze angelegt.

Pater Method wurde 1973 als erster in Nische 1 bestattet. Pfarrer Pater Wolfgang Klein wurde 1973 vom Zentralfriedhof in diese Krypta verlegt. Aufgrund seiner großen Beliebtheit wurde er in der Nische 8, für das Pfarrvolk erreichbar, beigesetzt.

Die Geschichte der Krypta

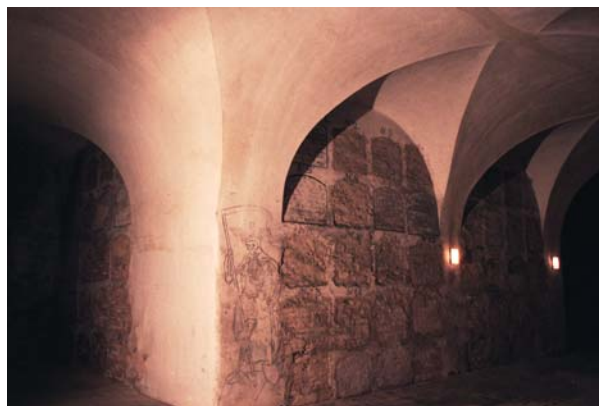
In der Kirche links vom Haupteingang führen einige Stufen hinab in die Krypta. Diese wurde seinerzeit als Grabstätte für die Trinitarier und Wohltäter der Kirche genutzt.



In der Krypta befinden sich auch die Grabmäler mehrerer hochgestellter Persönlichkeiten aus früherer Zeit, wie das Grabmal des Grafen Carossa (gestorben 1693), der Fürstin Maria Leopoldine von Hohenzollern, des Grafen Rabutin de Boussy und anderer Adelige.



Bis zum 3. April 1782, als durch kaiserliches Dekret die Beisetzung in Gräften untersagt wurde, wurden 241 Tote unter der Kirche bestattet. In der Sakristei existiert das handgeschriebene Verzeichnis der Namen aller hier bestatteten Personen.



1973 wurde die Krypta unter dem Pfarrer P. Hilarius Breitingen renoviert und als Begräbnisstätte der Minoriten gewidmet

Zufluchtsstätte während vieler Kriege



Genau unter dem Hochaltar befindet sich der Allerseelenaltar mit einem

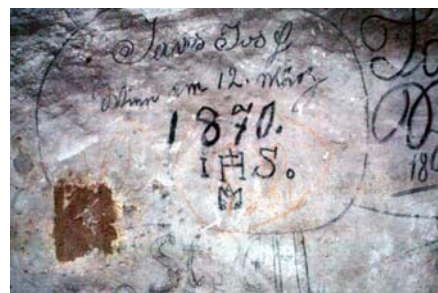
Steinkreuz und der Dreifaltigkeitsgruppe ebenfalls aus Stein. Ein Relief zeigt die armen Seelen im Fegefeuer, die zum Kreuz emporstreben.

Hinter dem Altar erstreckt sich der älteste Teil der Krypta. Es ist die Unterkirche unter der jetzigen Sakristei, der ursprünglichen Alser-Kirche.

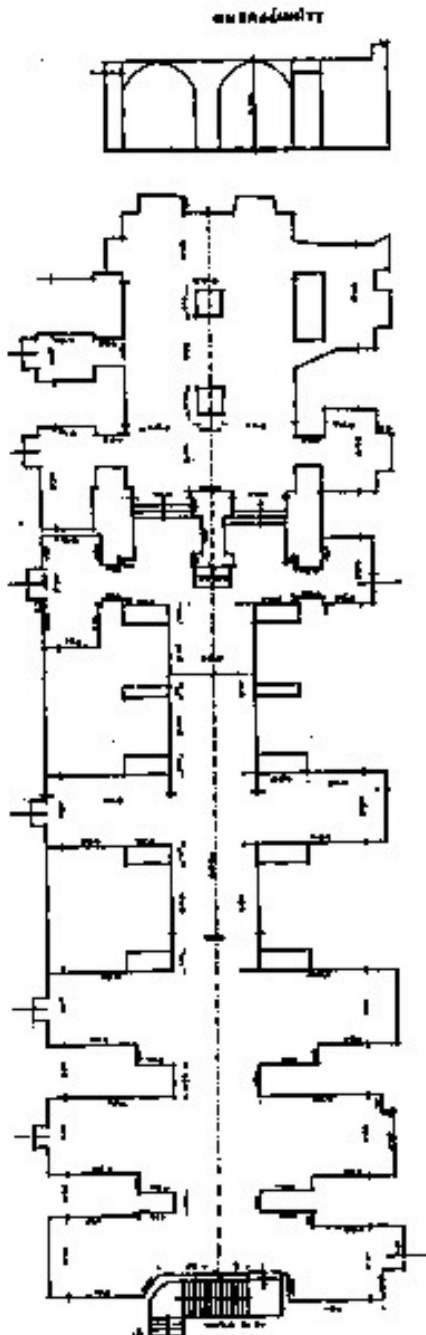


Immer wieder war die Krypta der Alser-Kirche eine Zufluchtsstätte für die Bewohner der Umgebung. Wandmalereien geben Zeugnis über die Schutzsuchenden. Das

älteste Scraffitto zeigt einen französischen Soldaten mit seiner Bewaffnung. Man nimmt an, dass in den Franzosenkriegen zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts hier schon Schutz gesucht wurde. Weitere Bilder stammen von 1855 und 1870.



Der Grundriss des Kirchengebäudes ist auch in der Krypta weitgehend nachvollziehbar. Die Nischen der Seitenaltäre sind deutlich erkennbar. Allerdings wurden diese Räume als Grabnischen genutzt.



Bis in die sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts gelangte man noch durch unterirdische Gänge in die Krypta. Sie sind heute verfallen und zugemauert. Von der Überlieferung wissen wir, dass es auf jeden Fall eine Verbindung zum Allgemeinen Krankenhaus gegeben hat. Über diesen Gang wurde auch die doch noch vorhandene Seelsorge durch die Minoritenpatres gewährleistet. Man spricht auch davon, dass es ein Gangsystem bis zur Stephanskirche gab.

Die Schutzsuchenden sind von vielen Seiten in die Unterkirche gekommen.

Von der Straße gelangt kommt man heute noch herein und kann über die Stiegen direkt in Krypta gehen.



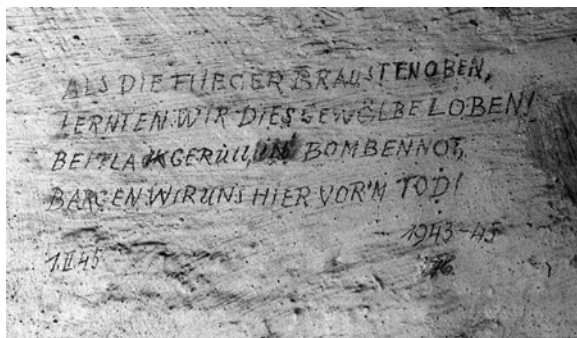
Vom Haus Lange-Gasse 72, hat es einen Zugang durch einen Mauerdurchbruch und dem Klostergarten gegeben. Nach dem Krieg wurde er wieder zugemauert. Zwischen den Häusern der Lange-Gasse hat es wiederum Verbindungsgänge gegeben. Reste sind zum Beispiel im Kellerabteil zur Wohnung 5A zu finden.

Im Zweiten Weltkrieg benutzte die Bevölkerung die Krypta als Luftschutzkeller. Eine Original Luftschutzordnung hängt noch an der Wand.



Die Ereignisse von 1945 sind natürlich auch an den Wänden dokumentiert.

Die beeindruckendste Wandinschrift ist die unten dargestellte.



*Als die Flieger draussen toben
lernten wir dies Gewölbe loben
Bei Flakgebrüll und Bombennot
bargen wir uns hier vorm Tod.*

1. Februar 1945

Auch in Kriegszeiten gab es die menschlichen Bedürfnisse. Eine Ecke, vielleicht mit einem Verschlag, den es jetzt nicht mehr gibt, hat eine gewisse Intimität hergestellt



Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde ein Teil der Krypta als Altrefen- und Altöllager benützt.

Der Zugang von der Kirche war mit Holzbrettern verschlossen. Teilweise waren Gräber verfallen.

Somit wurde der sakrale Raum der Unterkirche nicht mehr seinem ursprünglichen Zweck entsprechend genutzt; ganz zu schweigen vom Respekt gegenüber den dort bestatteten Toten.

1973 hat Pater Hilarius Breitinger die Renovierung der Krypta initiiert.

Seither ist sie nicht nur die Begräbnisstätte der Minoriten sondern auch eine eindrucksvolle Begegnungsstätte mit hervorragender Akustik.

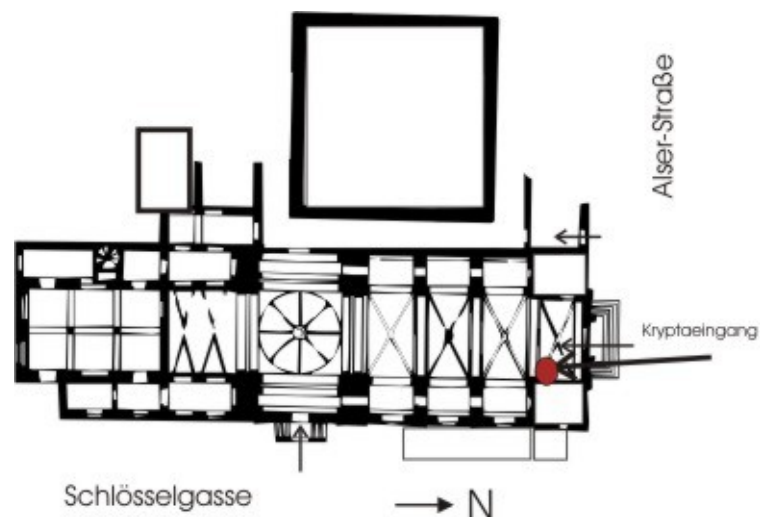
Manchmal abgehaltene Medidationen und Gottesdienste finden regen Zuspruch.





Eine der, zur Zeit der Trinitarier begrabenen, ist die Gräfin Strudlin von Strudeldorf. Alle Begrabenen sind in einem Buch vermerkt, das in der Sakristei aufbewahrt wird.

Zugang zur Krypta



Die Krypta ist jedes Jahr zu Allerheiligen und Allerseelen für die Allgemeinheit geöffnet.